

Aus entschwundenen Tagen. 50 echte Volkslieder in Wort und Weise, 15. – 19. Jahrhundert, ausgewählt im Auftrag des Vereins für Volkskunst und Volkstunde von Joseph Peslmüller, Musiklag von Cornelius Schmitt. Druck und Verlag von Carl Aug. Seufried u. Co. (Karl Schnell) München 1909.

Eine ganz vornehme Leistung! Im Breitformat eines Musikbandes, aber auf feingetöntem Büttenpapier gedruckt, mit Titelbild undzierleisten von der Meisterhand Rudolph Schickels, die Lieder aufs sorgsamste ausgewählt und textlich von allerhand Auswüchsen gereinigt, der Musiklag geschmackvoll – das Ganze eigenartig, vorbildlich. Martin Greif schrieb dazu noch, am 17. Nov. 1909, eine kurze Einführung über den Wert des Volksliedes. Manches wohlbekannte Lied finden wir in der Sammlung, andere wie „Das Pappelmaul“ (Im Elsaß aufgeschrieben 1889) dürften noch wenig bekannt sein, verdienen aber deshalb umso mehr Aufmerksamkeit. Nicht wenige



Grafenrheinfeld. Bildstöcke.

(Siehe Buchbesprechung Seite 294.)

sind erst seit dem 19. Jahrhundert aufgezeichnet. Als eines der von den Herausgebern benutzten Werke werden die „Frankischen Volkslieder“ von F. W. Freiherrn von Dietzsch (Breitkopf und Härtel 1855) genannt.

Eine Bemerkung: als 4. Strophe zur „Liebesklage“ (Ach Gott, wem soll ich's klagen, das hetmlich Leide mein) ist merkwürdigerweise die 4. Strophe vom „Braun Maidelein“ („Mir ist ein schön's braun Maidelein“) angegeben. Das ist doch wohl ein Versehen; beide Lieder sind in der Stimmung recht verschieden, von dem Versbau ganz abgesehen, und haben nichts miteinander zu tun.

Dr. P. S.

Schwabacher Geschichtsblätter, herausgegeben vom hist. Verein, Heft 1: Das älteste Bürgerverzeichnis – Die ältesten Pfarrer – Unterreichenbach, Dorf, Kirche und Schloß. Von Hermann Glauh, Pfarrer, lic. theol., Schwabach, 1917. Druck von G. Henzolt, 68 S., Heftformat, mit 2 Bildnissen.

Mit diesem Heft tritt der neu gegründete Geschichtsverein von Schwabach an die Öffentlichkeit. Bezüglich des Druckes wäre zu wünschen, daß für die folgenden Veröffentlichungen an Stelle der

lateinischen Schrift die deutsche gewählt wird; die Zeiten, in denen mancher seine Bildung und seine Gelehrsamkeit durch lateinische Schrift oder lateinischen Druck bekunden zu müssen glaubte, sind doch so ziemlich verüber. Für Schwabach würde sich die sog. Schwabacher Schrift, wenn möglich in einer alten Nürnberger Form, zu empfehlen.

Die Abhandlungen selbst eröffnen das Unternehmen in durchaus würdiger Weise. Der Abdruck derartiger Verzeichnisse und von handschriftlichem Material überhaupt ist für die Erforschung der Ortsgeschichte von größter Bedeutung. Das Verfahren des Verfassers kann als musterträchtig für folgende Arbeiten bezeichnet werden; er verbindet strenge Sachlichkeit mit klarer und ansprechender Darstellung. Mögen die weiteren Forschungen in diesem Geiste fortgeführt werden!

Bamberg

Dr. Christoph Bed



Grafenheinfeld. Hoftor des Bienenstockhauses mit Pietà.
Siehe Vorkampfbildung Seite 204.

Beiträge zur Geschichte des Familiennamens Klarmann und seiner Träger. Von Johann Ludwig Klarmann (F. v. Oberst a. D.). Mit einer Stammtafel und dem Lebenslauf des Verfassers. Sonderabdruck aus dem Deutschen Kolandbuch für Geschlechterkunde. Dresden 1916, Reinhold und Söhne. 61 S., Heftformat.

Der Verfasser beginnt mit der Deutung des Namens, wobei er zu dem Schluß kommt, daß eine vollbefriedigende Erklärung nicht gegeben werden könne; doch gibt er der Herleitung aus einem altgermanischen Personennamen vor andern den Vorzug, worin ihm wohl die meisten folgen werden. Im folgenden Abschnitt behandelt er die Verbreitung des Namens, der zuerst im 14. Jahrhundert und zwar zu Heidelberg erscheint; im Fraufenland taucht dieser i. J. 1465 zum ersten Male auf, ohne daß ein Zusammenhang mit der Heidelberger Gruppe nachzuweisen wäre. Unter diesem